

KAI BRODERSEN

HIPPOKRATES UND ARTAXERXES. ZU P. OXY. 1184^v, P. BEROL.
INV. 7094^v UND 21137^v + 6934^v

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 102 (1994) 100–110

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

HIPPOKRATES UND ARTAXERXES ZU P.OXY. 1184^v, P.BEROL.INV. 7094^v UND 21137^v + 6934^v

Für Niklas Holzberg

(1) Das Buch der Hippokrateskorrespondenz?

Unter dem Namen des Hippokrates sind in mehreren antiken Papyri¹ und in über siebenzig mittelalterlichen Handschriften sowohl der medizinischen als auch der epistolographischen Tradition² insgesamt 27 Texte in unterschiedlichen Kombinationen überliefert, die neben vermischten Stücken eine Korrespondenz des berühmten Arztes zu bewahren vorgeben. Heute rechnet man sie wie die Briefe des Platon, Euripides, Aischines, Chion, Themistokles, Phalaris und des Sokrates und der Sokratiker sowie die (aus sekundären Belegen durch Streichung der Zwischentexte und Neukombination der Briefe) als jeweils ein einheitliches Buch rekonstruierten Briefe der Sieben Weisen und Alexanders d.Gr.³ zu den "Vorläufern des Briefromans".⁴

Einen Lesetext aller 27 Texte findet man sowohl in der großen Hippokrates-Ausgabe von Émile Littré (1861) als auch in der großen Epistolographen-Edition von Rudolf Hercher (1873) sowie in der Einzelausgabe von Wesley Smith (1990),⁵ während Walther Putzger

¹ P.Oxy. 1184^v (ed. A.S.Hunt, *The Oxyrhynchus Papyri*, Bd. 9, London 1912, 195ff.); P.Berol. inv. 7094^v (im Bodemuseum; ed. K.Kalbfleisch und H.Schöne, *Griechische Papyri medizinischen und naturwissenschaftlichen Inhalts*, Berliner Klassikertexte 3, Berlin 1905, 5ff.), im folgenden als "erster" Berliner Papyrus bezeichnet; der "zweite" besteht aus zwei derzeit noch getrennt aufbewahrten Teilen: inv. 21137^v (in Charlottenburg; ed. A.E.Hanson, *Papyri of medical content*, in: *Papyrology*, hg. v. N.Lewis, *Yale Classical Studies* 28, Cambridge 1985, 25-47: 30ff.) und 6934^v (im Bodemuseum; ed. Kalbfleisch und Schöne a.a.O.).

² Vgl. zu 1-24 die Übersicht bei D.Th.Sakalis, *Ἱπποκράτους ἐπιστολαί: ἔκδοσις κριτική*, Joannina 1989, 91ff., die für 25-27 zu ergänzen ist durch die (nicht so viele Handschriften berücksichtigende) bei W.D.Smith, *Hippocrates: Pseudepigraphic Writings*, *Studies in Ancient Medicine* 2, Leiden 1990, 36f. "Die beste Überlieferung" bietet nach U.v.Wilamowitz-Moellendorff, *Die Ilias und Homer*, Berlin 1916, 416 Anm. 2 der älteste Codex (Palatinus graecus 398; zu dessen Geschichte zuletzt K.Brodersen, *Reiseführer zu den Sieben Weltwundern: Philon von Byzanz und andere antike Texte*, Frankfurt/Main und Leipzig 1992, 16ff.).

³ B.Snell, *Leben und Meinungen der Sieben Weisen*, München 1938 (³1952), 123ff.; R.Merkelbach, *Die Quellen des griechischen Alexanderromans*, *Zetemata* 9, München 1954 (²1977), 230ff.

⁴ Vgl. zuletzt N.Holzberg, *Romanhafte Erzählprosa in der griechischen Literatur 3: Vorläufer des Briefromans*, *Anregung* 39, 1993, 302-309: 304.

⁵ E.Littré, *Œuvres complètes d'Hippocrate*, Bd. 9, Paris 1861, 312-428; R.Hercher, *Epistolographi Graeci*, Paris 1873, 289-318 (Apparat S. xlii-xliii; kritisch dazu U.v.Wilamowitz-Moellendorff, *Die hippokratische Schrift περὶ τῆς ἰρῆς νοούου* [1901], in: *Ders., Kleine Schriften*, III, Berlin 1969, 281 Anm. 2); Smith [Anm. 2] 48ff. Die von R.Herzog, Nikias und Xenophon von Kos, *Historische Zeitschrift* 12, 1922, 189-247: 220 Anm. 1 angekündigte Edition ist nicht erschienen.

(1914) und Dimitrios Sakalis (1989) nur die Texte 1-24 präsentieren.⁶ Demnach umfaßt die Hippokrateskorrespondenz einen längeren Briefwechsel zwischen dem Großkönig Artaxerxes und seinem Vertrauten Paitos über eine spezielle Epidemie im Perserreich (1-2), eine lapidar kurze, durch den persischen Vasallen Hystanes vermittelte Korrespondenz zwischen demselben Herrscher und Hippokrates, der eine allgemeine Einladung an den persischen Hof erhält und ausschlägt (3-5), einen Brief des Hippokrates zu diesem Thema an einen Freund (6) und einen des Hystanes an Artaxerxes (7), ferner eine Verlautbarung dieses Herrschers (8) und einen mit dorischen Dialektformen abgefaßten Volksbeschluß der Bürger von Kos (9). Es folgen ein langer Brief der Abderiten an Hippokrates mit der Bitte um Heilung des anscheinend wahnsinnig gewordenen Philosophen Demokrit (10) sowie sieben lange Briefe des Hippokrates in dieser Sache an verschiedene Empfänger (11-17); danach stehen vermischte Schriften, nämlich eine Korrespondenz zwischen Demokrit und Hippokrates (18, 20, 21, 23), Hippokrates' Schrift über den Wahnsinn (19) sowie seine Briefe an seinen Sohn Thessalos (22) und an König Demetrios (24). Schließlich folgen ein Volksbeschluß Athens über Ehrungen für Hippokrates (25), dessen Rede am Altar (26) sowie die Gesandtschaftsrede seines Sohnes Thessalos (27).⁷

Die Sammlung vereint also recht disparate Texte sehr unterschiedlicher Länge; insgesamt weist sie nicht die für andere "Vorläufer des Briefromans" typische Einheit des Themas (meist die Auseinandersetzung zwischen Macht und Weisheit) und Einheit des Briefschreibers auf, ja umfaßt (mit 8, 9, 19 und 25-27) nicht einmal nur Briefe. Auch im einzelnen finden sich Widersprüche, wenn etwa die Abderiten laut Text 10 dem Hippokrates allgemein *χρήματα* anbieten, dieser darauf aber in Text 16 konkret als "zehn Talente" Bezug nimmt⁸ oder wenn in Text 1-2 und 11 von einer Epidemie bei den Persern die Rede ist, in Text 3ff. hingegen nicht.

Zwei Textgruppen bilden jedoch jeweils eine - in sich von diesen Spannungen nicht betroffene - gewisse thematische bzw. formale Einheit: Die kurzen Texte 3-5 behandeln die durch den mächtigen Artaxerxes an den weisen Hippokrates ergangene und von diesem abgelehnte Berufung an den Perserhof (also das "typische" Thema), die langen Texte 11-17 bieten Briefe des Hippokrates (also eines einheitlichen Briefschreibers) über ein anderes

⁶ W.Putzger, *Hippocratis quae feruntur epistolae*, Progr. Wurzen 1914 (sehr kritisch dazu Wilamowitz [Anm. 2] 416 Anm. 2); Sakalis [Anm. 2] 297-342 (ohne Berücksichtigung des von Hanson [Anm. 1] vier Jahre zuvor publizierten Berliner Papyrus). - Weshalb hier (und in den Studien von J.F.Marcks, *Symbola critica ad epistolographos Graecos*, Diss. Bonn 1883, 30ff. bis Holzberg [Anm. 4] 304) die Nicht-Briefe 8, 9 und 19 aufgenommen, 25-27 jedoch ausgeschlossen sind, wird nicht begründet.

⁷ Eine ausführliche Inhaltsübersicht bietet A.Fingerle in seiner Übersetzung aller 27 Texte: *Die Briefe des Hippokrates, Die Werke des Hippokrates*, hg. v. R.Kapferer, Ergänzungsteil, Stuttgart 1938, 11ff.

⁸ H.Usener bei Marcks [Anm. 6] 32.

Thema, den scheinbaren Wahnsinn des Demokrit (worauf wir hier - umfangreiche neuere Studien liegen vor⁹ - nur in der Beziehung zur Artaxerxes-Geschichte eingehen wollen).

Diese beiden Textgruppen sind sekundär unabhängig voneinander bereits für die republikanische Zeit - für Cato d.Ä. (234-149 v.Chr.)¹⁰ bzw. für Ciceros Tage¹¹ - belegt. Und nur Texte *einer* dieser Gruppen, nämlich der ersten, überliefert das älteste primäre Zeugnis, der aus seinem Fundzusammenhang ins frühe 1. Jahrhundert n.Chr. datierte Papyrus aus Oxyrhynchos.

Der Disparatheit der Texte, ihrer unterschiedlichen Länge und ihren Widersprüchen zum Trotz und ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß *nur* zur ersten Gruppe unterschiedliche Versionen tradiert sind¹² und daß die zwei Gruppen sekundär unabhängig voneinander bezeugt sind, hat man im eben genannten ältesten Textzeugen für die erste Gruppe stets einen "sicheren terminus ante quem"¹³ für beide Gruppen oder sogar die ganze Textsammlung gesehen und damit impliziert, daß der frühkaiserzeitliche Papyrus aus einem auch diese Texte umfassenden älteren Buch zitiert; aus diesem böten auch die um 200

⁹ H. De Ley, Demokritos en Hippokrates, Diss. Gent 1968; Th.Rütten, Demokrit: Lachender Philosoph und sanguinischer Melancholiker, Mnemosyne Suppl. 118, Leiden 1992.

¹⁰ Plutarch, Cato maior 23,4: ... τὸν Ἱπποκράτους λόγον ὡς ἔοικεν ἀκηκοῶς, ὃν εἶπε τοῦ μεγάλου βασιλέως καλοῦντος αὐτὸν ἐπὶ πολλοῖς τις ταλάντοις, οὐκ ἂν ποτε βαρβάροις Ἑλλήνων πολεμίοις ἑαυτὸν παρασχεῖν; es ist also nur von einer allgemeinen (weder auf eine konkrete Epidemie bezogenen noch in einen Zusammenhang mit Demokrit gebrachten) Verweigerung der Behandlung von Barbaren die Rede, die nach Plutarch auf einem Eid beruhte. Plinius, nat. hist. 29, 14 gibt als Catos eigene Worte sogar wieder, der Eid habe besagt, "barbaros *ne care* omnes medicina"; vgl. (auch zu den späteren Testimonia für Text 3-5 bei Soran, Galen, Stobaios und in der Suda, die Text 3 wörtlich zitiert) zuletzt J.R.Pinault, Hippocratic Lives and Legends, Studies in Ancient Medicine 4, Leiden 1992, 89ff.

¹¹ Vgl. (jeweils ohne Einbezug der Artaxerxesgeschichte) Cicero, de orat. 2, 234 (dazu R.Philippson, Verfasser und Abfassungszeit der sogenannten Hippokratesbriefe, Rheinisches Museum N.F. 77, 1928, 293-328: 317); Horaz, epist. 2, 1, 194 (a.a.O. 318f.; anders H.Diels, Hippokratische Forschungen V, Hermes 53, 1918, 57-87: 84f. "Es würde mir leid tun, wenn Horaz den 'lachenden' Demokrit diesem liederlichen Machtwerk zu verdanken hätte ..."); Athenodoros bei Diogenes Laërtios 9, 42 (dazu H. De Ley, De samenstelling van de Pseudo-Hippokratische Brievenverzameling, Handelingen van de Kon. Zuidnederlandse Maatschappij voor Taal- en Letterkunde 23, 1969, 47-80: 48ff.).

¹² Zu Text 3 und 4 bietet bereits der Oxyrhynchos-Papyrus unterschiedliche Versionen (dazu einen sonst nirgends tradierten Überleitungssatz und als Text 6 einen ebenfalls einmaligen Hippokratesbrief an einen Gorgias), von Text 5 bewahrt der "erste" Berliner Papyrus zwei Versionen (vgl. die übersichtliche Tabelle in Hanson [Anm. 1] 33), und in den mittelalterlichen Codices wird zwar jeweils nur eine Version von 4 und 5 überliefert, doch nicht immer dieselbe.

¹³ Th.Rütten, Die Entdeckung eines pseudohippokratischen Briefromans als Melancholieschrift, in: Tratados hipocráticos: Estudios acerca de su contenido, forma e influencia, Actas del VII^e Colloque International Hippocratique (Madrid 1900), hg. v. J.A.López Férez, Madrid 1992, 437-452: 438 Anm. 3; im selben Sinne bereits (noch ohne Kenntnis der Papyri) Marcks [Anm. 6] 42f. sowie (mit deren Kenntnis) H.Diels, Die Fragmente der Vorsokratiker, II, Berlin ³1912, 135 (= ⁶1952 [hg. v. W.Kranz] II 255; in ¹1903, 468 hatte Diels noch an das 2. Jh. n.Chr. gedacht); Wilamowitz [Anm. 2] 416 Anm. 2; M.Pohlenz, Zu den hippokratischen Briefen, Hermes 52, 1917, 348-353; Philippson [Anm. 11] 294f.; H.Flashar, Melancholie und Melancholiker in den medizinischen Theorien der Antike, Berlin 1966, 68.

n.Chr. geschriebenen Berliner Papyri oder der früheste Codex, der aus dem 9.Jh. stammende Palatinus, lediglich einen "Auszug" oder eine "Auswahl".¹⁴

Daß ein solches umfassendes altes Buch existierte, ist jedoch keineswegs sicher. Es zu postulieren wird nur dadurch erleichtert, daß man seinem Autor "Nachlässigkeit" unterstellt,¹⁵ in allen Textzeugen "Lücken" oder aber "Hinzufügungen" von Zwischentexten und vielerlei willkürliche "Neukombinationen" der Texte vermutet (kein einziger der zahlreichen Textzeugen präsentiert nämlich alle 27 Texte in der von den Editoren gewählten Abfolge)¹⁶ und überhaupt mit vielerlei "Zufall" rechnet.¹⁷

Könnten nicht aber gerade die ältesten primären wie sekundären Zeugnisse für einzelne (ja nur in sich nicht widersprüchliche) Gruppen von Texten unterschiedlicher Thematik und Länge auf deren zunächst unabhängige Existenz als eigenständige literarische Opuscula hinweisen? Und lassen sich die Varianten der Kombination dieser Texte in der späteren Überlieferung und die Widersprüche zwischen ihnen nicht eher durch eine erst spätere Zusammenstellung solcher unabhängigen Einheiten erklären? Sollte man also den in den modernen Editionen gebotenen Lesetext von 1-27 nicht eher als Ergebnis, als Summe mehrerer Einzelteile denn als Voraussetzung des unterschiedlichen Gehalts der Textzeugen ansehen?

(2.1) P.Oxy. 1184^v

Beginnen wir mit dem ältesten Textzeugen, dem Oxyrhynchos-Papyrus; er bietet den - eine Einladung der Hippokrates an den persischen Hof betreffenden - Brief des mächtigen Artaxerxes an seinen "Eparchen des Hellespont" Hystanes (3), dessen Weiterleitung des Schreibens an den weisen Arzt Hippokrates (4), einen (sonst nirgends belegten) Überleitungstext, Hippokrates' kurze Antwort an Hystanes mit der politischen Begründung seiner Absage (5) und seinen (ebenfalls sonst nirgends überlieferten) Brief an den Freund Gorgias mit dem Verweis auf Hippokrates' überlegene Weisheit (6) - also allein die bereits Cato d.Ä. bekannte Geschichte von Hippokrates und Artaxerxes, von deren Wortlaut dem Schreiber des Papyrus schon mehrere Versionen bekannt waren.¹⁸

Während sich diese Textkombination von anderen "Vorläufern des Briefromans" formal im Wechsel der Briefschreiber und in der Wiedergabe eines Überleitungstextes

¹⁴ Pohlenz [Anm. 13] 352; Philippon [Anm. 11] 294.

¹⁵ Marcks [Anm. 6] 33 Anm. 1: *neglegentiam ... concedere debeamus*.

¹⁶ Vgl. die Anm. 2 genannten Übersichten. In den Papyri "fehlen" stets die Texte 1-2, 6/7-10 und 12ff., in den medizinischen Handschriften die Texte 23 (der zweite Demokritbrief; der erste, 18 wird aber tradiert) und 24 (trotz seines medizinischen Inhalts), in den epistolographischen die Texte 26 und 27 (zwei Reden; andere Nicht-Briefe wie 9 und 25 werden aber teils aufgenommen).

¹⁷ Marcks [Anm. 6] 32: *fortuito factum esse potest*.

¹⁸ S. o. Anm. 12.

unterscheidet,¹⁹ behandelt sie das für diese "typische" Thema der Auseinandersetzung zwischen Macht und Weisheit.

Inhaltlich erweist sich das Geschilderte dabei sogleich als eine anachronistische Fiktion:²⁰ Einen "Eparchen des Hellespont" hatte kein Perserkönig (und nach Herodot III 90 gehörte der Hellespont zu dritten, Hippokrates' südwestkleinasiatische Heimat jedoch zur ersten Satrapie), und Verlautbarungen des Großkönigs befolgten nicht das griechische Briefformular ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι χαίρειν, sondern wurden auf Griechisch mit τάδε λέγει eingeleitet; davon zeugen etwa in der Septuaginta ein Erlaß des Kyros, bei Josephos einer des Kambyses (und die Übernahme dieses Formulars für die Sendschreiben in der Johannes-Apokalypse), aber auch eine im 2. Jh. n.Chr. wiederaufgezeichnete griechische Inschrift mit einer Verlautbarung Dareios' I.²¹

Für das hellenistische Nachfolgereich auf dem Gebiet Kleinasiens, das der Seleukiden, sind hingegen sowohl der Titel "Eparchos" als auch eine "Satrapie Hellespont" belegt,²² vor allem aber Königsbriefe, von denen mehrere Dutzend durch Inschriften erhalten sind; diese Briefe weisen das einem griechischen Publikum vertraute Briefformular auf und bezeugen teils sogar den "Dienstweg" der Schreiben, die vom König an den nachrangigen Beauftragten gesandt und von diesem zusammen mit einem "covering letter" (der die Weitergabe vermerkt, ohne den Inhalt zu wiederholen) an den Empfänger weitergeleitet wurden.²³ In vielen Städten des griechischen Ostens waren eben nicht nur Volksbeschlüsse, sondern auch Inschriften mit solchen Königsbriefen an prominenter Stelle aufgestellt und konnten so im Alltag jahrhundertlang auch von solchen Leuten als "historisch" wahrgenommen werden, die keinen Zugang zur "hohen" Literatur hatten.

Wenn also Texte, deren Erfolg bei einem breiten Lesepublikum die Aufnahme in die Septuaginta dokumentiert, Verlautbarungen gerade des Perserkönigs Artaxerxes mit dem

¹⁹ Pohlentz [Anm. 13] 352 Anm. 4: "Die reine Briefform ist bei diesen Romanen ja das gewöhnliche"; Snell und Merkelbach (s. Anm. 3) tilgen in ihren Rekonstruktionen alle Überleitungstexte der Textzeugnisse.

²⁰ Gegen die "Ächtheit" bereits K.Schneider, Hippokrates und Artaxerxes: Ein kritischer Versuch, Janus 1, 1846, 85-115.

²¹ *Kyros*: II. Chronik [LXX: Παραλειπομένων β'] 36, 23 (vgl. III. Esra [LXX: Εσδραα α'] 2, 2); *Kambyses*: Josephos, ant. 11, 26; *Sendschreiben* Apokalypse 2, 2. 8. 12. 18; 3, 1. 7. 14 (dazu G.Rudberg, Zu den Sendschreiben der Johannes-Apokalypse, Eranos 11, 1911, 170-179); *Dareios*: Syll.³ 22 (weitere Editionsachweise in: Historische griechische Inschriften in Übersetzung, Band 1, Texte zur Forschung 59, Darmstadt 1992, 12f. nr. 22); zu τάδε λέγει vgl. F.Lochner-Hüttenbach, Brief des Königs Darius, in: W.Brandenstein und M.Mayrhofer, Handbuch des Altpersischen, Wiesbaden 1964, 91-98: 94.

²² E.Bikerman, Institutions des Séleucides, Paris 1938, 201ff.

²³ Vgl. die Zusammenstellung bei J.-D.Gauger, Beiträge zur jüdischen Apologetik, Bonner Biblische Beiträge 49, Köln und Bonn 1977, 59ff (dieser bereitet auch eine neue Sammlung der Königsbriefe vor; vgl. vorerst C.B.Welles, Royal Correspondence in the Hellenistic World, New Haven 1934). Daß nicht allen späteren Lesern der Hippokrateskorrespondenz die Form des "covering letter" vertraut war, zeigt sich in der schon im Oxyrhynchos-Papyrus greifbaren Tradition einer Version von Text 4, in welcher der Inhalt des Königsbriefes (Text 3) doch resümiert wird.

griechischen Briefformular "zitieren"²⁴ oder wenn das II. Makkabäerbuch einen Königsbrief Antiochos' V. in formal korrekter Weise sogar mit einem "covering letter" wiedergibt,²⁵ rechnen die Verfasser jeweils damit, daß die mit solchen Formen wohl aus alten Inschriften vertrauten Leser ihre Fiktionen auch inhaltlich für alt und damit für wahr halten. Ähnlich verhält sich der Autor der im ältesten Textzeugen erhaltenen Hippokrateskorrespondenz: Auch er kann erwarten, daß seinem Publikum das historische (wenn auch hellenistische) Königsbriefformular und die Form des "covering letter" als alt bekannt sind und daß seine - ja ebenfalls den König Artaxerxes betreffende²⁶ - Fiktion deshalb für alt und wahr gehalten wird.

Was also fingiert der Autor? Er läßt seinen Helden, der im ersten auf dem Papyrus niedergeschriebenen Brief im ersten Satz als "Hippokrates, Arzt aus Kos, Nachfahre des Asklepios" vorgestellt und auf dessen κλέος τέχνης sogleich hingewiesen wird, die Einladung an den Hof des Perserkönigs Artaxerxes ausschlagen, weil der Arzt nicht die mit den Griechen verfeindeten Perser von (nicht näher beschriebenen) Krankheiten befreien wolle.²⁷ Es fällt dabei auf, daß keine Angaben zum Vatersnamen o.ä. gemacht werden, sondern nur die Heimatinsel, die "schulische" Herkunft des Arztes und das κλέος τέχνης angegeben sind. Diese Beschränkung wird durch eine auch den nicht mit "hoher" Literatur vertrauten Lesern bekannte "Selbstverständlichkeit" erhellt: durch die seit dem 5. Jh. v.Chr. offenbare (und schon durch den alltäglichen Umgang mit Medizinern vertraute?) Konkurrenz der "koischen" Ärzte zu denen einer anderen Insel und einer anderen Schule, nämlich zu den sich auf Hippokrates' Zeitgenossen Euryphon zurückführenden Medizinern der Schule von Knidos.²⁸ Und nicht wenige kannten wohl zumindest einen Arzt jener Schule aus ihrer Lektüre, und zwar wiederum nicht aus der "hohen" Literatur, sondern aus Texten, die man - wie die Hippokrateskorrespondenz - mit dem Roman in Verbindung sehen kann²⁹ und die, wiewohl uns nicht im Zusammenhang erhalten, in der Antike viel gelesen wurden: aus den *Persika* des Ktesias von Knidos, die auf dem ärztlichen Wirken

²⁴ III. Esra 8, 9: Βασιλεὺς Ἀρταξέρξης Ἐδρα τῷ ἱερεὶ ... χαίρειν; Esther 8, 12b: Βασιλεὺς μέγα Ἀρταξέρξης τοῖς ... χαίρειν (danach Josephos, ant. 11, 273); vgl. M. van den Hout, *Studies in Early Greek Letter-Writing*, *Mnemosyne* 4.S. 2, 1949, 19-41 und 138-153: 142.

²⁵ II. Makk. 11, 16ff. (23 und 27: βασιλεὺς Ἀντίοχος ... χαίρειν); vgl. I. Makk. 11, 32ff.; s. Gauger [Anm. 23] 61f.

²⁶ Selbst wenn es sich "tatsächlich" um verschiedene Könige dieses Namens handelte (so Schneider [Anm. 20] 94), war dies dem antiken Publikum nicht erkennbar.

²⁷ Daß medizinische Hilfe ohne Ansehen der Person, also auch für Gegner, gewährt werden soll, ist kein klassisch-antikes Konzept: vgl. F.Kudlien, *Medical Ethics and Popular Ethics in Greece and Rome*, *Clio Medica* 5, 1970, 91-121: 93ff.

²⁸ D.Th.Sakalis, *Beiträge zu den pseudo-hippokratischen Briefen*, in: *Formes de pensée dans la collection hippocratique: Actes du IV^e Colloque International Hippocratique (Lausanne 1981)*, hg. v. F.Lasserre und Ph.Mudry, Genf 1983, 499-514 (= Sakalis [Anm. 2] 59ff.) glaubt, diese Konkurrenz in fast allen Texten der Korrespondenz finden zu können; dagegen aber Smith [Anm. 2] 18 Anm. 50.

²⁹ Vgl. T.Hägg, *Eros und Tyche: Der Roman in der antiken Welt*, Mainz 1987, 143f.; N.Holzberg, *Würzburger Jahrbücher im Satz*.

des Autors am Hof eben des Artaxerxes beruhen, an den zu gehen sich der Arzt Hippokrates von Kos unseren Texten zufolge weigerte.

Die selbstbewußte Reaktion des Hippokrates, der den König der Könige in seiner Antwort (5) schlicht βασιλεύς nennt, entspricht hier der Überlegenheit seiner ärztlichen τέχνη, was der Schreiber des Oxyrhynchos-Papyrus auch in dem (ihm ja eigenen) überleitenden Satz betont, demzufolge Hippokrates bei seiner Entscheidung τὸ τῆς τέχνης ἀξίωμα καὶ τὸ πρὸς τοὺς Ἑλληνας φιλόστοργον bedachte. Auch der letzte im Papyrus bewahrte (und diesem ebenfalls eigene) Brief an den Freund Gorgias (6) - mit einem von der Korrespondenz mit dem König abweichenden, doch gerade für einen Arzt besonders passenden Briefformular χαίρειν καὶ ὑγιαίνειν - betont, daß λόγος ἐμὸς σοφίῃ κεκρημένον χρυσοῦ μέζονα δύναμιν ἔχει: Hippokrates' Weisheit ist der Macht des Großkönigs überlegen.

Wir halten fest: Der Autor der bereits für Cato d.Ä. bezeugten und im Oxyrhynchos-Papyrus in mehreren Textversionen wiedergegebenen Geschichte sucht in der seinen Lesern wohl durch außerliterarische Texte, nämlich durch Inschriften, als "historisch" bekannten Form der Königsbriefe und durch die ihm eigenen Texte (Überleitungssatz, Brief an Gorgias) als Aussageschwerpunkt zu vermitteln, daß der von ihm einleitend als Angehöriger der Ärzteschule der Asklepiaden von Kos vorgestellte Hippokrates - anders als ein (dem Publikum ebenfalls aus romanhafter Literatur bekannter) Vertreter der konkurrierenden knidischen Schule, Ktesias - sich dem mächtigen Perserkönig Artaxerxes nicht zur Verfügung stellte und damit seine Überlegenheit in der ärztlichen Kunst wie in der politischen Haltung unter Beweis stellte.

(2.2) P.Berol.inv. 7094^v und 21137^v + 6934^v

Die nächstjüngeren Textzeugen für die Hippokrateskorrespondenz sind die beiden in Berlin aufbewahrten Papyri; sie bieten die ersten drei der bereits im zwei Jahrhunderte älteren Oxyrhynchos-Papyrus aufgezeichneten Texte³⁰ sowie unmittelbar darauf Text 11: Auf Hippokrates' indirekten Brief an den Großkönig folgt hier also sogleich ein direkter an Rat und Volk von Abdera;³¹ es findet sich keine Spur des Überleitungssatzes und des Briefes an Gorgias. Text 11 bricht in beiden Berliner Papyri durch mechanischen Verlust

³⁰ Text 3 ist nur im ersten (s. Anm. 1) Berliner Papyrus erhalten, Text 4 steht in beiden Papyri allein in der Version des "covering letter" (vgl. Anm. 23), von Text 5 bietet der erste Papyrus zwei Versionen.

³¹ Daß Text 11, ein Brief von Hippokrates, ohne Text 10, einen (in den Papyri und einigen Codices der epistolographischen Tradition gar nicht belegten) Brief Abderas an den Arzt, "kaum denkbar" ist (Pohlentz [Anm. 13] 352) oder gar "notwendig Brief 10 voraussetzt" (Philippson [Anm. 11] 296), trifft nicht zu; vielmehr entsprechen die Briefe 11-17, die alle als Briefe von Hippokrates gestaltet sind, ganz der in allen anderen "Vorläufern des Brieffromans" zu beobachtenden Einheit des Briefschreibers und münden wie diese in einen großen, alles "erklärenden" Brief; Text 10 aber ließ sich aus 11ff. entwickeln - wobei der Autor übersah, daß in Text 16 konkret von 10 Talenten die Rede war.

jeweils nach wenigen Sätzen ab; wir müssen daher für den Inhalt dieses Briefes die mittelalterlichen Textzeugen heranziehen, die übereinstimmend belegen, daß hier nochmals ausführlich auf die Weigerung des Hippokrates, ἐχθρὴν Ἑλλάδι χώραν ἐλευθερῶσαι κακῆς νόσου, Bezug genommen und der Name des kranken Abderiten Demokrit nur gleichsam beiläufig genannt wird.

Das Thema der Auseinandersetzung zwischen Macht und Weisheit wird in dieser Textkombination noch schärfer gefaßt, indem als Gegenbild zum mächtigen Großkönig eine kleine griechische Polis eingeführt wird: Dem Artaxerxes verweigert Hippokrates die erbetene allgemeine Hilfe, Abdera hingegen sagt er unmittelbar darauf speziell für seinen kranken Bürger, den (ebenfalls) weisen Demokrit, Hilfe zu.

(2.3) Codex Palatinus graecus 398

Eine dritte Variante der Kombination zeigt die älteste Handschrift der epistolographischen Tradition, der Codex Palatinus, in welchem vor den in den Papyri belegten Texten zwei (1-2) und zwischen den in den Berliner Papyri unmittelbar aufeinanderfolgenden Texten 5 und 11 sechs Texte stehen: ein Brief des Hippokrates an einen Demetrios (6), der Ähnliches wie der im Oxyrhynchos-Papyrus bewahrte an Gorgias aussagt, der "covering letter" des Hystanes zu Hippokrates' in Text 5 formulierter Absage an Artaxerxes (7), dessen königliche Verlautbarung gegen die Koer (8), ein koischer Volksbeschluß darüber (9), ein Volksbeschluß Athens über Ehren für Hippokrates (25)³² sowie ein Brief der Abderiten an Hippokrates (10), auf den dieser in Text 11 (der Codex bewahrt noch die Texte 11-24) antwortet.

Während sich der erste und letzte dieser Texte 6 und 10, formal (als Briefe) und inhaltlich (durch Sachbezüge) zwanglos zum unmittelbar Vorhergehenden bzw. Folgenden fügen, unterscheiden sich die vier Mitteltexte in beiden Beziehungen. Formal imitieren diese Texte nämlich wiederum Inschriften: Text 7 bietet - wie 4 - einen "covering letter" ohne Wiederholung des im Haupttext Gesagten, Text 8 eine königliche Verlautbarung in der - etwa durch die o.g., im 2. Jh. n.Chr. wiederaufgezeichnete Dareios-Inschrift bekannten - griechischen Form τᾶδε λέγει, 9 imitiert in dorischer Sprachform einen koischen und 25 einen athenischen Volksbeschluß in der durch hellenistische Inschriften bekannten Form.³³ Wie der schon im Oxyrhynchos-Papyrus belegte hellenistische Königsbrief (3-4) sind also

³² Zu Unrecht fehlt also der Volksbeschluß Athens (25) im Gegensatz zu dem von Kos (8) in den Editionen von Putzger und Sakalis (und bleibt in den Studien von Marcks [Anm. 6] bis Holzberg [Anm. 4] unberücksichtigt), denn in diesem ältesten und zugleich (s. Anm. 2) besten Codex ist er *vor* Text 10 bezeugt - und hier erfüllt er eine Funktion.

³³ Vgl. R.Herzog, *Koische Forschungen und Funde*, Leipzig 1899, 215f. Anm. 2; Smith [Anm. 2] 55 Anm. 2; Pinault [Anm. 10] 42f.

auch alle diese Textformen durch Inschriften vertraut; geschickt erweitert der Autor dieser Texte das Spektrum solcher Formen.

Zugleich verschärft er die Konturen der Auseinandersetzung auch inhaltlich. Die ohnehin schon indirekte, weil jeweils durch Hystanes³⁴ vermittelte Korrespondenz zwischen Artaxerxes und Hippokrates mündet hier in ein gänzlich Aneinandervorbeireden auf höherer Ebene: Artaxerxes schreibt keinen Brief mehr an ein Individuum, sondern erläßt nurmehr einen (wie zuvor alle Briefe in ionischem Griechisch gebotenen) Befehl an die Gemeinschaft der Koer und erwartet dementsprechend keine Reaktion in Worten, sondern fordert Taten. Die Koer reagieren dennoch mit einem Text, und zwar ebenfalls nicht mehr mit einem Brief, ja nicht einmal in derselben Sprachform, sondern mit einem im heimatlichen dorischen Griechisch abgefaßten Volksbeschuß, der nicht den Großkönig als Adressaten hat, sondern gleichsam nur eine "Fensterrede" mit der Verweigerung des Befehls enthält.³⁵ Ein Schwerpunkt dieser Kombination ist die politische Differenz zwischen Perserreich und griechischen Poleis, die sich nicht zuletzt in der Form ihrer Verlautbarungen zeigt: Während der Perserkönig mit Hippokrates von vornherein nur indirekt kommuniziert und der Polis Kos gegenüber schlichtweg als Befehlender auftritt, bewahrt diese sogar in höchster Gefahr die vertrauten Formen des Volksbeschlusses und wendet sich später direkt an Hippokrates.

Daß sich Kos und Hippokrates durchsetzten, kann der Leser in dieser Kombination der Texte zuvor dem hier unmittelbar anschließenden, ebenfalls in vertrauter Form gehaltenen Volksbeschuß Athens (25) entnehmen: In ihm wird die Einstellung des Arztes gegenüber dem πολέμιος καὶ κοινὸς ἐχθρὸς .. τοῖς Ἑλλήσιν belobigt und mit Ehren auf Lebenszeit belohnt. Zugleich wird so von der "großen Politik" wieder auf die Person des Hippokrates zurückgeblendet und der Übergang zu den - hier mit einem an den Arzt als Individuum gerichteten Brief einer anderen Polis (10) eingeleiteten - Briefen des Hippokrates über die scheinbare Krankheit Demokrits (11ff.) erleichtert.

Demselben Zweck dienen offenbar die im Codex Palatinus erstmals bezeugten Texte 1-2, welche das in Text 3ff. gar nicht, aber in Text 11 beiläufig erwähnte Motiv einer Epidemie im Perserreich³⁶ aufnehmen und für die Kombination der Artaxerxes- mit der

³⁴ Konnte man schon bei "Hystanes" an ὑστερον denken und ein Wortspiel über diesen "Nachrangigen" für möglich halten, mag bei dem im (hier erstmals belegten) Text 7 genannten Perser "Phenakaspes" φενακίσειν ("schummeln") mitklingen.

³⁵ Offenbar in dem Bemühen, den Text dennoch als "Brief" einordnen zu können, finden sich hier (wie im Oxyrhynchos-Papyrus; s. Anm. 19) kurze Überleitungstexte: eine - sonst bei keinem der o.g. "Vorläufer des Briefromans" verwendete - Überschrift (ἀπόκρισις Κόρων) ist dem Text des Dekrets vor- und ein Satz mit an Artaxerxes' Gesandte gerichteten Imperativen nachgeschaltet; vgl. Pinault [Anm. 10] 86 Anm. 45.

³⁶ In Text 27, der Gesandtschaftsrede des Thessalos, die bereits im 1. Jh. n.Chr. von Erotian in den Katalog der Hippokrateswerke aufgenommen wurde (vgl. zuletzt K.Brodersen, Rache für Äsop, in: Der Äsop-Roman, hg. v. N.Holzberg, Classica Monacensia 6, Tübingen 1992, 97-109: 98 Anm. 10), ist nur von einer - durch Hippokrates behandelten - Epidemie im Barbarenland, ἢ ὑπέρκειται Ἰλλυρίων καὶ Παιόνων, die Rede; Pinault [Anm. 10] 85 sieht hier eine Übertragung auf den Perserkönig als "more satisfying barbarian".

Demokritgeschichte nutzen: Text 1, ein recht wirrer Brief des Artaxerxes an einen Paitos, zeugt von dessen Angst vor einer sein Heer betreffenden Epidemie, Text 2, Paitos' Antwort, stellt Hippokrates als göttergleichen Nothelfer vor (wobei über die lapidaren, aber - wie oben dargelegt - dort nicht zufällig auf Angaben über Heimat und Schulzugehörigkeit beschränkten Hinweise am Beginn von Text 3 erheblich hinausgegangen wird).

Durch diese Kombination werden die älter bezeugten und nicht auf 1-2 bezogenen Texte 3ff.³⁷ geschickt mit der Demokritgeschichte 11ff. verbunden, indem erneut ein Gegenbild eingeführt wird: In 11ff. sorgen sich die Abderiten allesamt wegen der vermeintlichen, einen einzigen (von ihnen persönlich benannten) Bürger betreffenden Krankheit und bitten den ihnen wohlbekannten Hippokrates um Hilfe, der an der Tatsache einer Erkrankung sogleich zweifelt (εἰ δὴ καὶ νοῦρός ἐστιν), sich ihnen aber ohne Zögern zur Verfügung stellt. In 1ff. hingegen will sich Artaxerxes aus Angst vor der tatsächlichen, viele Menschen (von denen er freilich nur unpersönlich als *τρατεύματα*, ὄχλοι und sogar *ποιμνία* spricht) betreffenden und in seiner Einschätzung unheilbaren (ἀνίατος) Epidemie die Hilfe des ihm zunächst unbekanntem Arztes erkaufen und sie schließlich sogar gewaltsam erzwingen; dem Großkönig verweigern sich Hippokrates und seine Polis erfolgreich.

Die in den älteren Textzeugen belegten Aussageschwerpunkte - der Gegensatz zwischen Weisheit und Macht, zwischen Großkönig und Polis - sind in dieser Kombination geschickt miteinander *und* mit der - seit Ciceros Zeit eigenständig belegten - Demokritgeschichte verwoben: Als sogar dem in Text 2 als göttergleich vorgestellten Hippokrates überlegen erweist sich in dem abschließenden "erklärenden" Brief (17) der eben nur scheinbar wahnsinnige Demokrit.

Ferner zeigt der Codex Palatinus, daß zu einem unbestimmten Zeitpunkt - möglicherweise beeinflusst von der Sammlung der Platonbriefe, in denen ebenfalls auf den großen "erklärenden" siebten Brief vermischte Stücke folgen - im Anschluß an den großen "erklärenden" Brief 17 noch weitere, mit dem "Romangeschehen" nicht verbundene Texte aufgenommen wurden, welche sich in den anderen Codices in unterschiedlicher Kombination und Anordnung finden.³⁸

(3) Die Bücher der Hippokrateskorrespondenz

Drei in ihrer Zusammenstellung und Anordnung der Texte und damit im Schwerpunkt der jeweiligen Aussage unterschiedliche Textkombinationen der Hippokrateskorrespondenz haben wir nun in den Textzeugen kennengelernt; es könnte sich lohnen, auch die anderen

³⁷ Die Texte 3ff. sprechen anders als 1-2 nicht von einer Epidemie (irrig hierzu De Ley [Anm. 11] 54) und lassen den Großkönig nicht als wirr, sondern als formgerecht Korrespondierenden erscheinen; vgl. auch Herzog [Anm. 5] 220 Anm. 1 (3ff. "setzen Brief 1 und 2 nicht voraus"), Philippson [Anm. 11] 305 und Smith [Anm. 2] 18f.

³⁸ Gute Überlegungen hierzu bei De Ley [Anm. 11] 65ff.

Varianten zu untersuchen, doch ist wohl auch so deutlich geworden, wie problematisch es ist, nur *ein*, eben "das" Buch des Hippokratesbriefe zu benennen, dessen Existenz in der Abfolge von Text 1-27 allein der Lesetext der modernen Editionen suggeriert.

Die Spannungen und Widersprüche innerhalb der Textsammlung und die unterschiedlichen Kombinationen der Texte in den primären wie sekundären Zeugnissen erklären sich vielmehr am ehesten so: Die zunächst einzeln (und allein in mehreren Versionen) tradierte Geschichte von Hippokrates und Artaxerxes (3ff.), die bereits Cato d.Ä. kannte und die mit anderen "Vorläufern des Briefromans" das einheitliche Thema der Auseinandersetzung zwischen Macht und Weisheit gemeint hat, sowie die einheitlich überlieferte, sekundär seit Ciceros Zeit bezeugte und wie andere "Vorläufer" durch die Einheit des Briefautors gekennzeichnete Hippokrateskorrespondenz über ein anderes Thema, den scheinbaren Wahnsinn des Demokrit (11ff.), bestanden zunächst als eigenständige literarische Opuscula jeweils für sich, waren also *nicht* von vornherein in der von den modernen Editionen gebotenen Kombination der Texte in *einem* einheitlichen Buch miteinander verbunden. Vielmehr gab es wohl deren *mehrere* mit einer jeweils eigenen Sammlung von Texten und einem jeweils eigenen Aussageschwerpunkt.

Insbesondere kann man das mit Text 3 einsetzende frühkaiserzeitliche Papyrus-Zeugnis nicht als Beleg für ein zu jener Zeit bereits ausgebildetes großes Buch (oder auch nur für die "ursprüngliche" Kombination der Texte 1-17) werten, gerade weil die hier noch fehlenden Texte 1-2 ihre Funktion erst durch die Kombination der Artaxerxes- mit der Demokritgeschichte erhalten.

Schließlich scheint diese Kombination um verschiedene anderweitig entstandene Texte (18-27) erweitert worden zu sein, ohne daß die Handlung des Briefromans dadurch gewonnen hätte; vielleicht stand hierfür die ähnlich aufgebaute Sammlung der Platonbriefe Pate, doch mag auch das - weder in Vollständigkeit noch in Anordnung in allen Codices erreichte - Ziel, *quae supersunt omnia* zu tradieren,³⁹ Anlaß hierfür gewesen sein.

Für die Rekonstruktion anderer, verlorener Briefromane macht das Ergebnis unserer Überlegungen u.a. wahrscheinlich, daß man zu Recht in den Textzeugen keine "ursprüngliche" Abfolge der Briefe angenommen hat, doch zu einem "Helden" nicht nur mit einem, sondern mit *mehreren* unterschiedliche Texte in unterschiedlicher Kombination mit unterschiedlichem Aussageschwerpunkt umfassenden, teils auch Zwischentexte bietenden "Romanbüchern" rechnen darf, deren spätere Zusammenstellung kein geschlossenes Ganzes ergeben muß.

München

Kai Brodersen

³⁹ Manche Handschriften (vgl. Anm. 2) tragen sogar die Texte 6-9/10 am Schluß nach. -Professor Holzberg und Professor Kassel danke ich für förderliche Kritik.